

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 6193)  
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Ar. 2159

Ahrensburg, Dienstag, den 25. April 1893

16. Jahrgang.

## Das Kaiserpaar in Rom.

Alle Berichte, die bisher aus der Hauptstadt Italiens über die Ankunft des deutschen Kaisers und seiner Gemahlin in den verschiedenen Zeitungen vorliegen, stimmen darin überein, daß der dem Kaiserpaare von der Bevölkerung Roms bereite Empfang enthusiastisch gewesen ist. Wie dem „V. T.“ berichtet wird, machte Kaiser Wilhelm, von seinem Besuche im Pantheon zurückgekehrt, eine Ausfahrt nach der Villa Borgese, wo das Publikum den Kaiser mit den Rufempfang: „Hoch der Freund Italiens! Hoch die Allianz mit Deutschland!“ In der Nähe des Cafe Ragnano versuchte die Menge sogar die Pferde der Equipage auszuspannen. Im Schloß empfing der Kaiser kurz nach seiner Ankunft außer anderen Würdenträgern auch Crispi, dem er lange mit großer Wärme die Hand drückte, ebenso unterhielt sich der Monarch mit dem Kammerpräsidenten, früheren Justizminister, Zanardelli, zu dem er äußerte, der von ihm geschaffene Strafböck sei der beste, der bisher existiere. Die italienische Presse theilte sich in begeisterten Schilderungen des Empfanges und Begrüßungsartikeln. „Parlamento“ sagt: „Es ist billig, daß heute Rom, die rechtmäßige Vertreterin des freien einigen Italiens, Blumen auf den Wagen des kaiserlichen Paares geworfen und es als vollem Herzen als liebe, treue Freunde begrüßt hat; Hut ab vor Sohn und Schwiegertochter Kaiser Friedrich's, sie müssen die hohen Tugenden des Vaters wieder spiegeln. Vergebens haben die clerikalen Blätter sich verschworen, die hohen Gäste zu ignoriren — dieselben sieht und feiert ein ganzes Volk zur Seite seines Fürstenhauses, das namens der erwiesener Ehre dankbar ist.“ „Italia“ bewillkommnet das kaiserliche Paar als be-

währte Freunde des Königshauses. „Fianfulla“ betont freudig die veränderte Bedeutung der neuzeitlichen Römerzüge deutscher Kaiser im Vergleich mit ehemals und wünscht, daß der mächtigste Verbündete Italiens den mächtigsten Schirm des Friedens darstelle. Dasselbe hofft „Tribuna“, die versichert, Wilhelm II. finde beim Wiedererscheinen in Rom bei den Italienern die gleiche stürmische Zuneigung und bereitwillige Ergebenheit wie früher. Sogar „Diritto“ schließt sich der allgemeinen Genugthuung an, weil es in Deutschland den Grundfag der Nationalität verkörpert sieht. Der „Corriere di Napoli“ vergleicht den Kaiser mit dem Ritter vom heiligen Graal und singt der schönen Kaiserin, für welche alle Frauen Italiens stets die höchste Sympathie heget. Der „Mattino“ schreibt: „Wenn der Kaiser in den Herzen zu lesen versteht, so wird er in den Herzen des italienischen Volkes kein Falch entdecken. Selbst die Mehrzahl der einstigen Gegner des Dreibundes haben sich jetzt zu demselben bekehrt, alle Italiener erkennen heute einstimmig die Nothwendigkeit des Dreibundes an, dem sie in Freund und Leid die geschworene Treue halten werden.“

Rom, 22. April. In allen Theilen des Landes wird der heutige Tag festlich begangen. Die Börsen sind geschlossen, in den Schulen fanden Feste statt. Die Presse feiert die silberne Hochzeit in schwungvollen Artikeln. Die Spitzen der hiesigen Behörden begaben sich heute Vormittag zum Quirinal, um ihre Glückwünsche zu überbringen. Beim Empfange der Bureau der Kammern äußerte der König: mein Herz frohlockt, da ich mich von soviel Liebe und Hingebung umgeben sehe; über den heutigen Tage, an dem mein erhabener Bundesgenosse und Freund, der deutsche Kaiser und seine Erlauchte Gemahlin, viele fremde Fürstlich-

keiten und Vertretungen aller Mächte Italiens und mir die Beweise ihrer Sympathie und Achtung geben. Das Vaterland weiß, daß ich und meine Familie ganz mit ihm lebe und daß alle unsere Gedanken seinem Glück gewidmet sind. Der König erließ eine Amnestie für gewisse Verbrechen, darunter Desertionen.

Bei dem Galadiner brachte der Kaiser den Trinkspruch auf das Wohl des Königs-paares aus.

Rom, 22. April. Die Stadt ist glänzend illuminiert, alle öffentlichen Gebäude und die meisten Privathäuser sind erleuchtet. Die Straßen sind überfüllt, und überall herrscht eine Begeisterung, wie man sie hier noch nicht gesehen hat. Am heutigen Nachmittage besuchten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin die Caracalla-Thermen, die Domitilla-Katakomben, das Grabmal der Caecilia Metella, die Basilika San Paola und die Kirche San Paola alle Tre Fontane. Auf dem ganzen Wege wurden der Kaiser und die Kaiserin von den lebhaftesten Ovationen begleitet.

Bei dem Galadiner am Sonnabend brachte König Humbert folgenden Trinkspruch aus: Das Herz erfüllt von Freude, danke ich, zugleich im Namen der Königin, Meinem theuren Bruder, dem Kaiser Wilhelm und seiner erhabenen Gemahlin, der Kaiserin Auguste Viktoria, sowie allen verwandten, befreundeten und verblüdeten Prinzen und Prinzessinnen, welche hierher gekommen sind, um die Freuden dieser Tage mit Uns zu theilen.

Ihre Anwesenheit ist mir, Meinem Hause und Meinem Volke ein Unterpfaud des Glücks!

Ich trinke auch im Namen der Königin auf Seine Majestät den Deutschen Kaiser Ihre Majestät der Kaiserin, auf alle fürst-

lichen Gäste, die an diesem Tische sitzen, sowie auf die Souveräne und Staatsoberhäupter, die heute durch ihre Verwandten oder durch Repräsentanten hier vertreten sind!

Die Erwiderung Kaiser Wilhelms lautete:

Eure Majestäten wollen mir gestatten, zunächst in Unseren Beider Namen gerührten Dank zu sagen für den herzlichen Empfang, den Eure Majestäten und die Einwohner Roms und ganz Italien Uns bereitet haben. Ich erblicke in dieser Thatfache den erneuten Beweis Eurer Majestäten persönlicher Freundschaft, welche Sie von meinem Großvater und Meinem Vater auf Mich übertragen haben. In Beider Sinne habe Ich gehandelt, als Ich hierher eilte, meine Glückwünsche zum heutigen Feste darzubringen. Hand in Hand mit Unserer persönlichen Freundschaft geht die warme Sympathie, welche die Völker Deutschlands und Italiens verbindet und die in diesen Tagen mit neuer Kraft zum Ausdruck gelangt.

Zugleich spreche Ich im Namen der hier vereinigten hohen Gäste den innigsten Dank aus für Eurer Majestäten warme Begrüßung. Aus den begeisterten Huldigungen, die Euren Majestäten in diesen Tagen dargebracht werden, klingt uns der schöne Ton aus der goldenen Seite der Liebe zum Herrscherpaar entgegen. Wir sehen gerührten Herzens ein ganzes Volk das schöne Fest seiner Königsfamilie mitfeiern: ein Wahrzeichen der innigen Wechselbeziehungen zwischen dem Königshaus von Savoyen und dem italienischen Volk.

Wir alle vereinigen uns in dem Wunsche, daß des Himmels Schutz und Segen auch ferner walten mögen über Euren Majestäten und dem gesammten Königshaus zum Heil Italiens und Europas.

## Der Schuldige.

Criminalnovelle von W. Roberts.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Und Du wirst wie gewöhnlich mit dem Bilde zur versprochenen Zeit nicht fertig,“ bemerkte Homberg boshaft. „Nun dieses Mal soll es Dir verziehen werden, wenn Du die Baronesse lange auf das Bild warten läßt, denn dann habe ich vielleicht Gelegenheit, sie auch einmal zu sehen.“

„Daraus wird wohl nichts werden,“ erwiderte Kurt Matthey, „denn die Baronesse lebt sehr zurückgezogen und wünscht außer mit mir mit Niemandem in meinem Atelier zusammenzutreffen. Sie ist förmlich menschlichen und läßt immer erst anfragen, ob ich allein zugegen sei, wenn sie mit ihrem Töchterchen sich anneddet.“

„Sprichst Du im Scherz oder im Ernste, Kurt?“ frag Homberg seinen, mit verschlagenem Gesicht dasitzenden Neffen.

„Natürlich im Ernste,“ bemerkte der Maler, schlug aber vor dem forschenden Blick des Onkels die Augen nieder.

„Wir wollen dies unerquickliche Thema verlassen meine Herren,“ sagte jetzt der Kommerzienrath, „denn ich glaube, es fängt an, langweilig zu werden.“

„Langweilig ist es doch wahrhaftig nicht,“ das seltsame Gesicht der Jugendliebe eines

wackeren Freundes zu hören,“ bemerkte einer der Herren.

„Ja, die Sache ist aber zu Ende,“ entgegnete Homberg, „die verwitwete Baronesse von Sassen wird sich meiner kaum noch erinnern und scheint keine Lust zu haben, sich wieder zu verheirathen, am allerwenigsten würde sie aber wohl meinen erneuten Bewerbungen Gehör schenken.“

„Wer kann das jetzt beurtheilen!“ erwiderte der Major lingen. „Frauenherzen sind immer unberechenbar, und es ist absolut nicht einzusehen, warum ein stattlicher, liebenswürdiger Kommerzienrath, der in den besten Kreisen unserer Stadt als ein Gentleman ersten Ranges gilt, einer Wittwe, auch wenn sie einen adeligen Namen führt, als Freier unangenehm sein sollte. Und wie würden wir uns alle freuen, wenn der gute Kommerzienrath nach der einstigen so herben Enttäuschung dennoch die Dame seiner Jugendliebe heimführen würde.“

„Das ist leider unmöglich!“ rief jetzt mit auffallender Heftigkeit Hombergs Neffe.

„Warum unmöglich, Herr Matthey?“ frag der Major.

„Nun, weil ich weiß, daß die Baronesse von Sassen ihren Wittwenschleier sobald nicht ablegen wird,“ antwortete der Maler.

„Sind Sie wirklich so sehr in die Gedanken der Baronesse eingeweiht, Herr Matthey, oder haben Sie vielleicht gar der schönen Dame etwas zu tief in die blauen Augen

gesehen?“ sagte der Major in forschendem Tone.

„Aber Herr Major, wo denken Sie hin! Die Baronesse ist doch mindestens so alt als ich, und Sie können einem Jünger der schönen Kunst doch nicht zumuthen, daß er sich eine Frau wählt, die in wenigen Jahren altern muß,“ gab der Maler spitz zurück.

Der kluge Major ließ sich durch diese Entgegnung aber nicht verblüffen und sagte mit seiner gewichtigen Stimme:

„Mein lieber Herr Matthey, Sie wären nicht der erste Maler, der sich in eine junge Wittve verliebt hätte und die Baronesse von Sassen ist sehr schön.“

„Sehr schön ist sie,“ bemerkte jetzt ein anderer der anwesenden Offiziere, Lieutenant von Meerenheim, „dann fragt es sich nur noch, ob sie auch reich ist und dann wäre sie eine glänzende Partie.“

„Ob die Baronesse reich ist, das weiß ich allerdings nicht,“ entgegnete der Major, „aber es ist wohl anzunehmen, daß sie noch ein ansehnliches Vermögen besitzt, denn sie hat nach dem Tode ihres Gatten so gelebt, daß man annehmen darf, daß der leichtlebige Baron von Sassen nicht das ganze Vermögen seiner Frau durchgebracht hat. Was wissen Sie von den Vermögensverhältnissen der Dame, Herr Matthey?“ schloß der Major, sich an den Maler wendend.

„Ich — ich — weiß so gut wie nichts,“ erwiderte dieser und stotterte verlegen.

„Jetzt bitte ich aber die Herren von der

Bowle zu trinken, und die Vermögensverhältnisse der bellagenerwerthen Baronesse ruhen zu lassen,“ rief der Kommerzienrath mit wirksamer Stentorstimme, „und dann mag uns Freund Hillisch mit seiner prächtigen Baritonstimme noch ein Lied vorsingen.“

Als bald erklangen die Gläser der fröhlichen Zecher zusammen, und wenige Minuten später hörte man die ergreifende Weise eines schönen Frühlingsliedes.

Gerührt trat Homberg an das Fenster und die funkelnden Sterne des Nachthimmels anschauend flüsterte er leise:

„Lieber Gott! Soll in meinem Herzen noch einmal Frühling werden. Hilda, Hilda ist wieder frei und weilt in dieser Stadt! Es wäre ein fast unglaubliches Glück!“

„Herr Kommerzienrath, Herr Kommerzienrath,“ erscholl es jetzt hinter ihm, „kommen Sie herbei, wir wollen mit Ihnen auf die Erfüllung Ihres schönsten Herzenswunsches anstoßen.“

Homberg eilte leuchtenden Auges in den fröhlichen Kreis zurück und stieß lächelnd mit den Freunden an.

„Nun wird es aber Zeit zum Ausbruch, die Uhr zeigt auf Mitternacht,“ mahnte der Major, und nur noch wenige Minuten gelang es dem Kommerzienrath, die Freunde in seinem Hause zusammenzuhalten. Sie verabschiedeten sich einzeln oder in Gruppen zu dreien oder vierten herzlich von dem Gastgeber und verließen das Haus.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Die Beteiligung an den Spartassen

in Preußen, die schon seit Jahren fortwährend gestiegen ist. hat auch im Rechnungsjahre 1890 bzw. 1890/91 nach dem darüber jetzt veröffentlichten amtlichen Berichte eine erhebliche Zunahme erfahren. Es bestanden in diesem Jahre im Ganzen 1393 Spartassen, 15 mehr als im Vorjahre. — Dazu gehörten 526 Filial- und auch Nebentassen und 1621 Sammel- oder Annahmestellen bei einem Zugange von 34 bzw. 75. — Die Einlagen betragen beim Beginn des Jahres 3,102,431,883 Mark, am Schlusse des Jahres 3,281,571,003 Mark, so daß sich ein Zugang von 179,139,120 Mark ergeben hat. Auf jeden Kopf der Bevölkerung kam somit überhaupt an Spareinlagen 109,55 Mark gegen 104,85 Mark im Vorjahre. Die erzielten Zinsüberschüsse von 30,517,075 Mark ergaben nach den zinsbar angelegten Kapitalien nur 0,89 Prozent, gegen 0,93 Prozent im Vorjahre. Das eigene Vermögen der der Kasse stellte sich auf nur 4,873,223 Mark. Davon entfielen auf Geschäftshäuser, Grundbesitz u. s. w. 637,930 Mark, auf Zuwendungen und Garantien der Errichter (Schleswig-Holstein) 929,284 Mark, auf die Vereinstassen zu Göttingen und Hohenhameln 241,417 Mark und auf den Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit in Aachen Grundvermögen 3,000,000 Mark, während sich 64,492 Mark auf eine Anzahl kleinerer Beträge ohne nähere Bezeichnung vertheilen. Für öffentliche Zwecke waren seit dem Bestehen der Kassen bis zum Schlusse des Berichtsjahres 124,353,774 Mark aufgewendet worden und davon 8,067,736 Mark im letzten Jahre. Spartassenbücher waren 5,592,662 Stück im Umlaufe, darunter nicht klassifizirt nach der Höhe der Einlagen 48,495 Stück. Von den übrigen 5,544,167 kamen auf Bücher bis zu 60 Mark Einlagen 29,04 Prozent, von über 60 bis 150 Mk. 16,64 Prozent, von über 150 bis 300 Mark 14,64 Prozent, von über 300 bis 600 Mark 15,60 pCt. und von mehr als 600 Mark 24,08 pCt. Auf jedes der 5,592,662 Spartassenbücher entfielen von den Einlagen im Durchschnitt 586,76 Mark. Von den zinsbar angelegten Kapitalien kamen auf städtische Hypotheken 28,02, auf ländliche Hypotheken 26,19, auf Inhaberpapiere (Kurswerth) 31,36, auf Schuldscheine ohne Bürgschaft 0,23, auf Faustpfand 1,66, auf Anlagen bei öffentlichen Instituten 6,83, auf Anlagen bei der preussischen Renten-Versicherungskasse 0,27 Prozent. Die Verwaltungskosten sämtlicher Kassen beliefen sich auf 6,295,827 Mark.

Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 22. April. Aus Anlaß der wiederholten Brandfälle in verschiedenen Theilen der Provinz, die nachweislich auf die Spielerei von Kindern mit Feuer zurückzuführen sind, wäre es an der Zeit, daß Eltern und Lehrer den Kindern eindringlich die Gefahren eines derartigen Spielwerks klar machen und mit Ernst und Strenge darauf halten, daß sie dem Feuer fern bleiben, namentlich auch keine Streichhölzchen bei sich führen. Besonders bei der jetzigen Dürre ist die Feuergefahr eine doppelt große, mag es sich um Gebäude, Stroh- und Heudienen, Haide und Moore oder Waldungen handeln. An den Knicks, auf der Haide und auf den Wäldern kann das dürre Gras durch den geringsten Funken Feuer fangen und es kann auch durch Brände dieser Art großer Schaden entstehen. Es sollten deshalb die Eltern und Pfleger ihren Kindern und Pflegebefohlenen, die gerne im Felde herumstreifen, mit aller Strenge verbieten, Feuerzeug bei sich zu führen, damit sie nicht in der Lage kommen, Unheil anzurichten zu können.

\* Ueber das Recht der Benutzung von Kirchenstühlen hat das Reichsgericht eine wichtige Entscheidung gefällt. Nimmt Jemand bei Beginn des Gottesdienstes einen Kirchenstuhl ein, der einem rechtmäßigen Eigenthümer gehört, und kommt dann dieser und will den darauf Sitzenden wegweisen, so ist in diesem Falle auf Störung des öffentlichen Gottesdienstes zu erkennen. Will der rechtmäßige Eigenthümer seinen Sitz nicht an Andere vergeben, so ist es seine Pflicht, vor Beginn des Gottesdienstes zur Stelle zu sein.

\* 24. April. Gestern Mittag gegen 1 Uhr ging hier die Meldung ein, daß in Timmerborn ein ausbrechendes größeres Feuer ausgebrochen sei, was durch starke Rauchwolken in der Richtung wahrscheinlich wurde. Die sofort alarmirte und sehr rasch ausrückende Feuerwehr fand auf dem weiteren Wege, daß das Feuer noch über Timmerborn hinaus sei und machte deshalb in dem jetzt genannten Ort Halt. Das Feuer hat in Vargfelder Bruch stattgefunden, wo es in dem Hause des Landmanns Krohn zum Ausbruch kam, dieses und das Wohnhaus des Landmanns Arps, sowie die Scheune des Landmanns Schönfeld zerstörte. Das Vieh soll gerettet sein, bis auf mehrere Schweine, die in den Flammen umkamen. Die Entstehungsart des Feuers ist nicht bekannt. Die Vargfelder freiwillige Feuerwehr war auf der Brandstelle und nahm an den Löscharbeiten Theil.

— Während die hiesige freiwillige Feuerwehr in Timmerborn Halt gemacht hatte, stiegen plötzlich gegen 2 Uhr in östlicher Richtung von dem ersten Feuer starke Rauchwolken auf, die ihrem Ursprunge nach auf einen sehr ausgedehnten Brand schließen ließen. Es wurde beschlossen, weiter vorzurücken, da man, wenn das Feuer in erreichbarer Nähe, dort vielleicht von Nutzen sein könnte und der Brand augenscheinlich einen sehr großen Umfang annahm. Da in Klein-Hansdorf die Meldung einging, das Feuer sei in Gräberlatze, wurde bis Zerßbek vorgerückt, wo sich aber ergab, daß der Brandort in viel weiterer Entfernung zu suchen sei. Die Wehr nahm deshalb über Vargfelde ihren Rückweg nach Hause, wo sie um 6 1/2 Uhr wieder anlachte. — Wie wir von Augenscheinern hören, bestand das zweite Feuer in einem Waldbrand in den Forsten bei Wöhlstedt (bei Segeberg) der eine sehr große Ausdehnung genommen hat, es sollen Fichtenbestände im Umfange von 300—400 Hektar von dem Feuer vernichtet worden sein.

? Wandsbek, 23. April. In der Trogenhandlung von Fuchs u. Möllendorf in der Lübederstraße und zwar in dem als Lakanatorium dienenden Keller entstand gestern Vormittag 9 1/2 Uhr ein Feuer, das, durch die leicht brennbaren Stoffe genährt, rasch um sich griff. Die schnell eingreifende Feuerwehr schleuderte aus Hydranten der Wasserleitung starke Wasserstrahlen in die Gluth, bei einer im Keller erfolgenden Explosion erlitt aber ein Feuerwehrrmann erhebliche Brandwunden. Es gelang, das Feuer wesentlich auf den Keller zu beschränken, doch sind auch in dem darüber liegenden Laden des Kaufmanns Mühlhahn fast alle Waaren verdorben.

— Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung mehrerer Personen wegen gewerbsmäßigen Glückspiels, die darüber eingeleitete Untersuchung nimmt einen großen Umfang an. Die verbotenen Hazardspiele, bei denen einzelne Vetheiligte große Summen verloren haben, sollen in mehreren bekannten Wirthschaften betrieben worden sein, so daß deren Inhabern neben sonstigen Strafen auch noch das Verfahren der Konfiskation-Entziehung drohen kann.

Altona, Geschworenengericht, 20. April. Der Dienstknecht Kowalek ist angeklagt, auf dem Bahnhof in Marne mittels Einsteigens und Erbrechen von Behältern einen Betrag von

79 Mark gestohlen und die Behälter, worin sich Papiere befanden, angezündet zu haben. Nach durchgehandelter Sache erfolgte seine kostenlose Freisprechung.

— 21. April. Der Kolonialwaarenhändler Haad in Marne war angeklagt wegen wiederholter Sittensverbrechen, die in mehrfachen Nachsichtsvorwürfen bestehen sollen. Der Angeklagte bestritt, Gewaltthaten beabsichtigt zu haben, den in Betracht kommenden Mädchen wurde von verschiedenen Seiten kein besonders günstiges Zeugnis ausgestellt. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus.

— 22. April. Gestern Vormittag stellten sich in dem Restaurant des Rathhaus-Hotels zwei einfach sauber gekleidete Damen ein, die Getränke forderten und erhielten. Eine zeitlang saßen sie ruhig an ihrem Tische und schienen in eifrigster Unterhaltung begriffen sein. Plötzlich dröhnte ein Schuß und bevor die im Restaurant anwesenden Gäste und der Wirth noch recht wußten, was geschehen war, härmten die beiden Damen zum Restaurant hinaus und waren verschwunden. Bei näherem Nachsehen fand man, daß in dem Tische, an welchem die beiden seltsamen Besucherinnen gesessen hatten, eine Revolverkugel steckte, während der mit noch vier schwarzen Patronen geladene Revolver auf dem Fußboden unter dem Tische lag. Die Polizei ist von dem eigenthümlichen Vorfall verständigt worden. Der Beschreibungsfolge handelt es sich um Frauen im Alter von etwa 35 Jahren. Die Revolverbesitzerin trug ein schwarzes, ihre Begleiterin ein braunes Kleid. Ob die Schußwaffe zufällig losgegangen sei oder ob ein Attentat oder ein Selbstmord beabsichtigt war, darüber ließ sich nichts Bestimmtes feststellen.

— Der in Untersuchungshaft befindliche hiesige Banquier Ch. Stapelsfeld hat, wie nun festgestellt ist, Depotgelder in Höhe von mehr als 150,000 Mark unterschlagen. Unter den Geschädigten befinden sich kleine Leute, die dem St. in vollem Vertrauen ihr Erspartes anvertrauten. Ein städtischer Beamter, der seit 30 Jahren im Dienst steht und sich ca. 9000 Mark erpart hat, verliert diese ganze Summe, ein Zeitungskolporteur 10,000 Mark u. s. w. Die vorhandenen Altitva sind gleich Null. Stapelsfeld hat das ganze Geld verspekulirt.

? Gashütte, 21. April. Von einem großen Unglück ist dieser Tage das Dorf La u je betroffen worden, welches in der Nähe der Stadt Lauenburg liegt. Die Häuser liegen in einem Halbkreise nahe zusammen und die Scheunen dazwischen bringen sie noch in nähere Verbindung. Nun brach in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in dem Hause des Landmanns Eidhoff Feuer aus, das bald immer mehr um sich griff. Bei der großen Hitze, die wir gehabt haben, waren die Strohdächer der Häuser sehr ausgetrocknet, und nicht lange währte es, so stand das ganze Dorf in Flammen. Alles kam so überraschend schnell, daß nicht einmal alles Vieh gerettet werden konnte. 120 Kälber sind allein verbrannt, dazu noch viele Schweine und Pferde. Auch ist leider der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Der alte Altentheilur Burmeister erlitt schreckliche Brandwunden, und gab unter entsetzlichen Qualen seinen Geist auf. Das ganze Dorf liegt in Asche und die Einwohner wohnen jetzt größtentheils in der Stadt Lauenburg.

— Bei der jetzigen Dürre sind überhaupt viele Feuersbrünste entstanden. Schreiber dieses sah auf einer Reise von Tingleff bis Rendsburg 5 große Schadenfeuer, außerdem viele Haidebrände.

§ Tondern, 21. April. Am hiesigen Seminar fand in diesen Tagen die zweite Lehrprüfung

statt, zu derselben waren Herr Geh. Regierungsrath und Schulrath Dr. Schneider und Herr Schulrath Saß als Regierungskommissar erschienen. Es hatten sich 46 Lehrer zu der Prüfung gestellt, welche dieselbe sämmtlich bestanden.

Neumünster, 21. April. Das wiederholte spurlose Verschwinden von Personen in der Gegend von Neumünster und Rendsburg erregt die Befremden Woche auf Woche tauchen solche Meldungen in den Blättern auf, und man weiß nicht, ob ein Unglück oder ein Verbrechen vorliegt. Der Heibestger Sievers aus Jönstedt, der in guten Verhältnissen lebte, verschwand, nachdem er Abends von Rendsburg aus die Heimreise angetreten hatte. Er führte eine nornbaste Summe Geld bei sich; im Allgemeinen wird angenommen, daß an dem Vermissten ein Raubmord begangen ist und seine Leiche irgendwie verscharrt liegt. Der Rahmschinkenhändler Peters aus Neumünster ist gleichfalls spurlos verschwunden, nachdem er in einem benachbarten Dorfe Gelder einliefert hatte. Kurz vorher verschwand in ähnlicher Weise der Glattmeister der Papierfabrik von Gottfried Möller Söhne, S. Christianien, der zugleich auch Kassirer des Allgemeinen Arbeitervereins war. Epr., der sich allseitiger Achtung erfreute, machte für die Vereinskasse kurz vor seinem Verschwinden eine Einzahlung bei der Post und brachte auch die Postquittung nach Hause; darauf verließ er wiederum seine Wohnung und ist auch nicht wieder zurückgekehrt. Die Revision der Bücher und der Kasse ergab, daß sich Alles in bester Ordnung befand.

Kiel, 20. April. Während der neulichen Anwesenheit des Kaisers hieselbst richtete der 12jährige Sohn eines hiesigen Wertmeisters, der die Untertertia des hiesigen Gymnasiums besucht, ein Vittgejus an Se. Majestät, ihn doch in das Cabettenkorps einzustellen, da es stets sein hehnlichster Wunsch gewesen sei, Offizier zu werden. Seine Eltern jedoch nicht in der Lage seien, die nöthigen Kosten zu bestreiten. Der Kaiser hat sofort bei der Direktion des Gymnasiums Erkundigungen über die Leistungen des Jungen einziehen lassen, die so günstig ausgefallen sind, daß derselbe laut den „K. Nachr.“ vorgestern schon Befehl erhalten hat, sich sofort nach Plön zu begeben und sich behufs Eintritts in das Cabettenkorps bei dem dortigen Kommandeur desselben zu melden.

Kiel, 21. April. Die den ländlichen Besitzern sehr lästigen Bestimmungen der Behörde über die Dispensation der Schulkinder vom Besuch der Sommerschule veranlaßte den Vorstand eines Bauernvereins bei unserer Regierung vorliegend zu werden und um Abänderung zu bitten. In der Ausführung hieß es, daß die Beschränkungen bei der Dispensation der Kinder die Landwirthschaft in erheblicher Weise schädigten, indem sie eine Störung der ersten an die frömmen landwirthschaftliche Arbeit verhinderten, und so weit die Ursache seien, daß es weniger tüchtige Rechte und Tagelöhner gebe. Die Regierung in Schleswig lehnte aber jede ausgebreitere Verwendung von Schulkindern bei ländlichen Arbeiten ab und erklärte, daß den landwirthschaftlichen Bedürfnissen bereits recht weitgehende Zugeständnisse gemacht sind und eine Erweiterung derselben der Volksschule zu schwerem Schaden gereichen würde. Ebenso hat die Regierung abgelehnt, die Bestimmung in Betreff des Schlafens dienender Schulkinder abzuändern, in der Meinung, daß die Dienstverhältnisse, denen die Bewahrung der Jugend in christlicher Zucht und Sitte am Herzen liege, auch eine Unbequemlichkeit hinhinnehmen.

Idesloe, 20. April. Für die hier in den Sommerferien stattfindende allgemeine Schleswig-Holsteinische Lehrerverammlung sind bis jetzt fol-

Nur Curt Matthey blieb noch eine Weile bei Homberg zurück.

„Du könntest mir einen großen Gefallen thun,“ Dankel,“ sagte Curt halb laut zu diesem, als sie allein waren.

„Schon wieder,“ bemerkte Homberg mit leisem Spott. „Hast Du nicht erst vorige Woche meine Gefälligkeit in Anspruch genommen? Du brauchst doch wieder Geld?“

„Leider, leider,“ gab der leichtsinnige Neffe mit der Miene eines unschuldig Leidenden zurück, „aber es wird nun bald besser mit mir werden, Dankel. Ich werde mehr arbeiten und weniger Geld ausgeben.“

„Das wünsche ich von Herzen, Curt, denn Du solltest doch nun über die leichtsinnigen Jahre hinaus sein, und nur noch an ein solides Schaffen denken. Deine Berufsgenossen sagen auch alle, daß Du ein entschiedenes Talent als Landschaftsmaler und auch als Porträtmaler hättest, aber wie wenig hast Du bisher geleistet.“

„Habe nur noch ein halbes Jahr Geduld mit mir, Dankel, dann wirst Du sehen, daß das Geld, welches Du auch noch an mich gewandt hast, nicht zum Fenster hinausgeworfen wurde.“

„Nun, wie viel Geld soll ich Dir noch geben,“ frug Homberg unmutig.

„Zehn tausend Mark,“ stieß der Maler hastig und mit lauernder Geberde hervor.

„Zehn tausend Mark?“ rief Homberg und wich erschrocken zurück. „Zehn tausend Mark willst Du wieder haben! Kurt bist Du

toll geworden? Du verlangst von mir heute schon wieder zehn tausend Mark, nachdem ich Dir vorige Woche die gleiche Summe gegeben habe. Das ist eine Unmöglichkeit, daß Du solche Summen zu Deiner vollständigen Ausbildung, zu Deinen Studien und zur Bezahlung laufender Ausgaben gebrauchst. Kurt Du spielst Hazard und treibst sonstig schlimme Dinge, und dazu habe ich kein Geld für Dich. Heute bekommst Du auch entschieden kein Geld von mir. Erst muß ich wissen, wie es wirklich mit Dir steht, und das werde ich von Deinen Freunden und von Deinen Gläubigern zu erfahren wissen.“

„O, liebster Dankel, gieb mir diese Summe nur noch einmal,“ bat Curt.

„Da müßte ich ein schlechter Rechner und noch ein schlechterer Dankel sein, gab Homberg kalt zurück. „Du kennst meine Güte, Kurt, denn seit dem Tode Deiner Eltern habe ich Dich unterstützt und Du bist noch nicht von mir abgewiesen worden, aber jetzt bekommst Du keinen Pfennig, und wenn Du mein leiblicher Sohn wärest, so würdest Du auch nichts bekommen, denn ich habe Dich im Verdachte, daß Du seit Monaten meine Güte mißbraucht hat. Wo sind die zehn tausend Mark hin, die ich Dir vorige Woche gab?“

Kurt wollte antworten, aber es war ihm, als brächte er kein Wort aus der Kehle und er schwieg mit verlegener Geberde.

„Du kannst oder willst mir also keine Rechenschaft geben,“ fuhr Homberg erzürnt

fort. „Nun, so bleibt es eben erst recht bei meinem Entschlusse, daß ich Dir jetzt kein Geld gebe. Ich will morgen oder die kommenden Tage Deine Angelegenheiten untersuchen, und was ich dann für meine Pflicht halte zu thun, das wird sich finden.“ Gute Nacht für heute.“

Homberg zog sich nach diesen heftigen Worten aus dem Salon in sein Schlafzimmer zurück, und ließ seinen verblüfften Neffen stehen.

Bald erschien der Diener des Kommerzienrathes und sagte, mit einem Lichte in der Hand:

„Ich stehe zu Diensten, Herr Matthey, falls ich Ihnen die Hausthür öffnen soll.“

„Ich komme gleich,“ erwiderte der Maler wie im Traume und schritt hinter dem vorausgehenden Diener her.

Bald war die Hausthür geöffnet und wieder geschlossen und Kurt Matthey befand sich auf der Straße.

„Man möchte tausend werden,“ knirschte er vor Wuth und blieb noch eine Weile vor Hombergs Hause stehen, „dieser Mensch könnte mir helfen und thut es nicht, obwohl er mein leibhaftiger Dankel und ein reicher Mann ohne direkte Leibeserben ist. Mir scheint, als hätte ich heute eine rechte Dummheit begangen, als ich ihm erklärte, daß er die Baronesse in meinem Atelier nicht werde sehen können, denn es ist wahrscheinlich, daß er die Dame noch ebenso liebt als vor zehn oder elf Jahren, als sie kein unerreichbares

Ideal war. O, könnte ich doch nur noch einmal in die Wohnung zurück und ihm sagen, daß er die Baronesse bei mir sehen kann. Aber er ist offenbar bereits zu weit gegangen, und er ist auch jetzt viel zu mißtrauisch, um mir auf eine solche Zusicherung hin, das Geld zu geben. Und ich muß aber doch das Geld haben, sonst bin ich entehrt und unglücklich.“

Wie gebannt stand der junge Mann noch eine ganze Weile vor dem Hause des Dankels und verschwand dann endlich im Dunkel der Nacht.

Wie ein Lauffeuer flog am anderen Vormittag die Nachricht durch die Stadt, daß im Hause des Kommerzienrathes Homberg ein schwerer Raubmord begangen worden sei. „Unglaublich! Unglaublich!“ riefen sich alle Leute zu, welche die Schreckenskunde vernahmen. „Der Kommerzienrath mit sammt seinem Diener wurde ermordet und eine hohe Geldsumme geraubt.“

Viele Menschen liefen nach dem Hause, in welchem das Verbrechen stattgefunden hatte. Vier Polizisten sperren den Zugang zu dem Hause schon im weiteren Umkreise ab und zwei Polizisten standen in der Hausthür.

(Fortsetzung folgt.)

gende Bort... Leber Birt... mein, Ref... Verwerthun... chen Unter... es zweckmäß... handlung le... ten? Mer. E... Apenn... geschichte gi... Galtwirth, ... weien treibe... genannte N... Fenster trat... Langschwanz... er, wie ein... Schere... Wasser... vergeblich... hatte dabur... klappen kon... offene Sche... rube die do... Adn... sich auf den... Betrieb sich... auf bisher... und daburd... Legere flo... der bei der... Frey und... Sitten bei... kommen der... Angel... vier Bericht... ein großes... 15 Schritte... find. Die l... verbrennung... vielleicht au... Zeit verbrä... Mühe unter... reich belohn... Uenen Gren... angig in ih... werth soll e... Sämmtliche... an das Tag... von einem l... das in dei... sämmtliche... sicherer Han... an den Bro... vorzugeben... Uere eine S... worden ist... — In... Familien b... milien habe... lösen, das... standen sein... — Ein... einem Ham... holte, geri... Saß Hater... Tagen wur... wert in Sa... richtig unter... recht, den... — Bei... verbrannt... es wird H... — Die... wurde von... laiaer Tod... Das Wi... Das Ki... wilder bis... fieberhafte... sich mit g... vom tramp... battehusen... den Thier... Und... selbe, viel... Schaustell... sich von z... für gut... früher zu... wachsen... ihm, wi... Empfang... enthalt i... wachsen... und dritte... gläulich c... Nebestuten... Klappern... mehr wal... bürger da... sich besser... gehen un... regungen... Selbstver... eine neue

solche Unterstützung den Lauf der Frist für den Erwerb des Unterflügelwohnhauses unterbricht, welches als notwendig anzusehen ist.

Die Eisenbahndirektion Bromberg theilt mit, daß der Hamburgische Staat russische Auswanderer in Hamburg nicht mehr aufnehmen werde und deshalb Fahrkarten an solchen Auswanderern nicht mehr erteilt werden können. Die mit der Eisenbahn in Grenzstädten eintreffenden russischen Auswanderer, die über Hamburg nach Amerika zu reisen beabsichtigen, werden nicht weiter beauftragt.

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.**

In der politischen Tagesdiskussion in Oesterreich spielt den Wahlsieg der Antisemiten bei den Gemeinde Wahlen im ersten Wahlkörper der Stadt Wien noch immer eine hervorragende Rolle. — Durch die Eroberung von fünf neuen Mandaten ist die Anzahl der antisemitischen Gemeindevorsteher der österreichischen Hauptstadt auf 46 gestiegen, denen 92 liberale Gemeindevorsteher gegenüberstehen; mithin bilden die Antisemiten genau ein Drittel des Wiener Stadtvorstandeskollegiums. Die Bedeutung dieser Thatsache dürfte sich bald zeigen. Denn im Besitze eines Dritttheiles aller Stimmen in genannter Körperschaften sind die Antisemiten im Stande, fast jede wichtigere Angelegenheit zu verhindern, namentliche Beschlüsse veränderlicher Natur, da hierbei eine Zwei-Drittel-Mehrheit vorgeschrieben ist. Nominell besitzen nun die Liberalen zwar die genaue Zwei-Drittel-Mehrheit, aber thatsächlich wird dieselben wohl nur in den seltensten Fällen vorhanden sein, da schließlich die sämtlichen liberalen Gemeindevorsteher in den Sitzungen immer anwesend sein werden.

**Rußland.**

Nach einem Telegramm aus Koslow ist die Eisenbahn-Verbindung mit Tambow und Boroneß durch Schneeverwehungen gestört. Unweit Koslow blieb ein Personenzug im Schnee stecken, dessen Passagiere auf Schlitten nach Koslow geschafft wurden. Aus Nishni-Nowgorod wird ebenfalls starker Schneefall gemeldet; auch hier mußte der Verkehr mit Schlitten wieder aufgenommen werden. Selbst in Sebastopol und der Krim ist Schnee gefallen.

Aus St. Petersburg schreibt man dem „Hamb. Corr.“, daß nach dem offiziellen Bulletin über den Stand der Cholera in dem Zeitraume vom 13. bis 27. März in der Provinz Podochien 460 Erkrankungen und 120 Todesfälle verzeichnet wurden, während in der Provinz Ufa vom 27. März bis 13. April 113 Fälle, wovon 35 einen tödlichen Ausgang nahmen, konstatiert wurden. In den übrigen verzeichneten Provinzen hat die Epidemie in derselben Zeit nur wenig Opfer gefordert.

**Amerika.**

Durch neue Cyclone wurden in Alabama, Mississippi und Arkansas große Verwüstungen angerichtet. Zahlreiche Personen wurden getödtet oder verlegt. Die Ernte ist verloren. Der Gesamtverlust beläuft sich auf mehrere hundert tausend Dollars. Der Mississippi ist mit Thierleichen bedeckt. Ein weiterer furchtbarer Cyclon wüthete auch im Michigan See. Die Wasserwerke von Milwaukee, die eine Meile von der Stadt entfernt liegen, wurden von den Wogen fortgerissen. Es ist unmöglich, den Arbeitern Hilfe zu bringen, von denen einige zwanzig ertrunken sein sollen; einem gelang es, sich zu retten.

**Hierzu:**

**Landwirthschaftliches Zentralblatt.**

Redaktion, Druck und Verlag von E. Fieser in Ahrensburg.

Minuten hatten die von unbeschreiblicher Wuth ergriffenen Sozialisten das Haus geräumt.

**Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich in Harburg am 14. d. Mis. beim Bau des neuen Bahnhofs. Dort waren die Arbeiter Göttsche und Peyer mit dem Transport von Balken beschäftigt, wobei sie die Geleise überschreiten mußten. Anstatt dies an der ihnen angegebenen Stelle zu thun, gingen sie etwa 100 m davon entfernt über die Schienen, an der Stelle, wo die handbockerische Strecke in die Bahnhofsgeleise einbiegt. In demselben Augenblicke passirte auch der um 6 Uhr 23 Minuten aus Hannover hier eintreffende Schnellzug die Stelle, die beiden Arbeiter wurden niedergeworfen, überfahren und entsehrlich verstümmelt. Dem 27 Jahr alten Göttsche wurde der Kopf halb abgerissen, dem 24jährigen Peyer beide Füße und eine Hand, außerdem erlitt er eine Verwundung am Kopfe. Der Tod trat bei Beiden sofort ein. Die Verunglückten waren nicht verheiratet.

**142 pCt. Zinsen.** Als Wucherer schlimmster Sorte ist vom Landgerichte Deimold der Kaufmann Moses Zipper im Blomberg charakterisirt worden. Derselbe ist am 19. Januar wegen qualifizirten Wuchers zu 1 Jahr Gefängniß und 3000 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Er hatte zwei verpfändete Stellenbesitzer, deren Creditstimm und Nothlage festgest. ist, nach und nach kleinere Beträge geliehen, dieselben dann zusammengegründet und bei jeder Gelegenheit sich Prozente angerechnet, die in den betreffenden Schriftstücken verzeichnet wurden. In einzelnen Fällen bezifferte sich sein Vortheil auf 141 und 142 pCt. Außer dem Gelde drängte er seinen Opfern noch Waare auf und schließlich vertrieb er sie aus ihrem Besitze. Seine Revision, welche die Feststellungen als ungenügend hinstellte, wurde vom dritten Straffenate des Reichsgerichts als unbegründet verworfen.

Das preussische Abgeordnetenhaus beendigte am Donnerstag die zweite Lesung des Vermögenssteuergesetzes. Fast die gesammte Sitzung wurde durch die schon am Mittwoch begonnene Debatte über § 1 a (Contingentierung) und durch die hiermit verbundene Diskussion über § 1 des Schulgesetzes (Verbesserung des Volksschulwesens und des Dienst-einkommens der Volksschullehrer) ausgefüllt. Die Verhandlungen gestalteten sich durch die zu beiden Materien vorliegenden zahlreichen Abänderungsanträge ziemlich verwickelt. Wiederholt kam es auch zu scharfen Auseinandersetzungen parteipolitischen Charakters. Bei den Abstimmungen wurde § 1 des Schulgesetzes nach der Regierungsvorlage nicht über die hierzu gestellten Anträge abgelehnt. Dafür fand § 1 unverändert in der Commissionsfassung Annahme; demnach sind für die Etatsjahre 1893/94 und 1894/95 je zwei Millionen Mark für unermögende Schulgemeinden bereit zu stellen. Hierauf nahm das Haus die von der Contingentierung handelnden §§ 51 und 51 a des Vermögenssteuergesetzes in der Commissionsfassung, ebenso die §§ 56 b, 52 und 53, sowie die Schlussparagrafen. Am Sonntag trat das Haus in die 2te Verathung des Communalsteuergesetzes ein.

Der Bericht der Militärkommission, welcher demnach zur Feststellung kommen soll, umfost im Druck nicht weniger als 140 Quart-Seiten. Der eigentliche Bericht hat einen Umfang von 53 Druckseiten, zu welchem noch 32 Anlagen kommen, zumeist statistischen Inhalts. Der Bericht des Abg. Gröber ist eine sehr fleißige sowie gründliche, streng objectiv gehaltene Arbeit. Er giebt, nach der „Frei. Ztg.“, auf 36 Seiten die Verathungen über die Grundzüge der Vorlage wieder, während 16 Seiten die einzelnen Bestimmungen betreffen und 4 Seiten die Verhandlungen der zweiten Verathung wiedergeben. — Die Verordnungen über die Grundlage der Vorlage zerfallen in zwei Abschnitte: Grund der Vorlage und die Lösung der Aufgabe. In dem ersten Abschnitt sind auch die Erörterungen über die auswärtige politische Lage Deutschlands enthalten. Die Untersuchungen der Kommission über die finanzielle Tragweite der Vorlage füllen in dem allgemeinen Theil 10 Seiten aus.

Ein Antrag des Centrums auf corporative Organisation des Berufsstandes der Landwirthe ist soeben dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Derselbe hat folgenden Wortlaut: „Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, die corporative Organisation des Berufsstandes der Landwirthe unter Schaffung eines besonderen, der Natur dieses Standes entsprechenden und die ihm eigenthümlichen Verhältnisse berücksichtigenden Agrarrechts vorzubereiten und den Häufern des Landtages möglichst bald dahin zielende Vorlagen zu machen.“ Unterzeichnet ist der Antrag von den Abgg. Frhrn. v. Voë, Hige und Frhrn. v. Huene, unterstützt von der gesammten Centrums-Fraktion des Abgeordneten-hauses.

Dem „Hamb. Correspond.“ wird gemeldet: Die Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und dem Abg. v. Huene über die Militärvorlage dauern fort. Die gegenseitige Meldung des „B. Z.“ ist unzutreffend. Die Differenzen sollen sich zur Zeit auf Verstärkung der Ersatzkräfte beziehen.

In der 14. Commission des Reichstags wurde die Verathung der Novelle zum Unterflügelwohnhausgesetz fortgesetzt und gelangte ein Antrag des Abg. v. Jagow zur Annahme, auch wegen Alimentationsansprüche der unehelichen Kinder die Beschlaagnahme des noch nicht verdienten Lohnes für zulässig zu erklären. Auf Anregung des Abg. Camp wurde konstatiert, daß nur eine

hand bei seiner Leiche ein ganzes Paket Kludel, die er seinem Vater, wie dieser berichtet, gestohlen hat.

**In den Flammen umgekommen.** Stuttgart, 17. April. Ueber das entsetzliche Brandunglück in Kalmbach liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Danach trach das Feuer in der Nacht vom Sonntag kurz nach 1 Uhr in einem von sieben Familien bewohnten Doppelbause aus und griff mit rasender Schnelligkeit um sich, daß in wenigen Minuten der ganze Dachraum in Flammen stand. Die meisten Bewohner konnten, vom Feuerruf aufgeschreckt, mit knapper Noth das nackte Leben retten; Mechaniker Hausmann jedoch, der seine vier in einer Dachkammer schlafenden Kinder herabholen wollte, kam mit drei von diesen in den Flammen um. Der älteste zwölfjährige Knabe hatte noch so viel Geistesgegenwart, sich zum Giebelstiege hinauszuschwingen und sich dort so lange festzuhalten, bis ihm vom unteren Stockwerk aus Hilfe gebracht werden konnte. Der arme Junge verbrannte sich dabei derart, daß ihm beide Hände abgenommen werden mußten, er befindet sich jetzt im Krankenhaus in Wiltsbad. Man glaubt an Brandstiftung; die Untersuchung ist eingeleitet.

**Amazonen contra Sozialisten.** Brüssel, 18. April. Ein sonderbarer Zwischenfall hatte sich dieser Tage Nachts im Cassanischen Museum, wo gegenwärtig eine Amazonentruppe aus Tahomeh Vorstellungen giebt, zugetragen. Mehrere Hundert von Polizisten verfolgte Sozialisten waren in das Cassanische Museum eingedrungen und wollten sich daselbst gegen die Polizei verthigen. Schon hatten sie die Treppe verbarrikadirt und die Sache fing an bedenklich zu werden, als plötzlich auf Befehl Cassan's die Amazonen herbeisüßten und unter furchtbarem Kriegsgeheul ein Schnellfeuer aus Lind geladenen Gewehren eröffneten. Die Wirkung dieses Eingreifens der schwarzen Kriegerinnen war vollständig; in weniger als 2

urtheilt. Sie hatte um den schadhaften Ofen ihrer Wohnung nasses Holz zum Trocknen gelegt, ihre beiden Mädchen im Alter von 5 und 2 Jahren zu Bett gebracht und war ausgegangen. Bei ihrer Rückkehr fand sie beide Kinder erstickt.

Bei einem Neubau in Nendeburg hatte der Maurer Nebel ein eisernes Fenster auf einer hohen Leiter hinaufzutragen. Plötzlich hörte ein Mitarbeiter einen dumpfen Fall. Als er nachsah, fand er den bezeichneten todt auf der Erde liegend. Vermuthlich hatte derselbe einen Fehltritt gethan.

In Albersdorf in Dithmarschen will der Herr Pastor nichts von der neuen mitteleuropäischen Zeit wissen, die Kirchenuhr bleibt deshalb unverändert bei dem alten Gang. Infolge dessen kamen einige junge Leute zu spät zur Kontrollversammlung und diese wollen nun klagbar gegen den Geistlichen werden.

Ein gewiß seltenes Schauspiel bot sich kürzlich in Vellin bei Selent. Aus jedem Hause pilgerte nämlich der Hausvorstand, also in den meisten Fällen der Haushater der Familie, in einzelnen Fällen aber auch eine Frau, nämlich Wittwen, unter denen eine von 85 Jahren, im Ganzen 55 an der Zahl, nach Lützenburg. Dieselben hatten nämlich Vorladung vom Amtsgericht erhalten, um über die Annahme eines Nachwächters vernommen zu werden.

Aus Jzehoe wird vom 20. April geschrieben: Gestern brannte zum vierten Mal in diesem Frühjahr die Gaibe bei Nordoe und erforderte hundertlängliche Arbeit. Man hat jetzt Knaben in Verbach, das Feuer angelegt zu haben. Der Schaden bei dem Gaibe- und Holzbrand auf der Kofstedter Gaibe wird auf 8000 Mk. geschätzt.

**Lübeck.**

22. April. Der hieselbst in der Mengstraße wohnende Pastor Beder wurde heute Nachmittag das Opfer eines Ueberfalles. Ein erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassener Strolch erschien im Pastorhause und wünschte den Pastoren zu sprechen. Daraufhin vorgelassen, forderte der Strolch 100 Mk., welche Gabe der Pastor verweigerte. Darüber erbot, zog der Zuchthäusler einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf Herrn Beder ab, wodurch letzterer am Kopf und Arm verletzt wurde. Der Attentäter suchte nimmehr das Weite, wurde aber an der Untertrave erfasst und dem Gefängniß überliefert. Die Verletzungen des Pastor Beder sollen glücklicherweise nur leichter Natur sein. Erwähnt sei noch, daß Pastor Beder Gefängniß-Geistlicher ist.

**Deutsches Reich.**

Der Reichstag erörterte am Donnerstag den Gesetzentwurf über den Schutz von Waarenzeichnungen in erstmaliger Lesung, welche ergab, daß der Entwurf allseitige Billigung findet. Die Vorlage wurde hierauf an eine Commission von 21 Mitgliedern erwiesen. Abdann setzte das Haus die schon wiederholt unterbrochene zweite Lesung der Wuchergesetz-Novelle fort. Zunächst wurde § 302 a (Sachwucher) angenommen, dann der Artikel 4. (Verpflichtung zum Rechnungsabzug) mit den hierzugehörten Abänderungsanträgen (Hahn und Duol. Schließlich nahm das Haus noch einen vom Centrumsabgeordneten Hintelen beantragten neuen Artikel 3, wonach die Bestrafung des Wuchers beim Viehhandel und beim Handel mit ländlichen Grundstücken den Landesgesetzgebungen überlassen bleiben soll, an. Hiermit ist die zweite Lesung genannter Novelle beendigt. Am Freitag stand die erstmalige Verathung des Reichs-Feudengesetzes mit auf der Tagesordnung.

thum: Dieses ewige Anregen, diese ewige Bemühung einer andern Person sind demselben nicht nur zur Gewohnheit, sondern auch unentbehrlich geworden, und als nun bei der größeren Selbstständigkeit des Kleinen ihm Minna nicht mehr anschießlich zu Diensten steht, sondern auch im Haushalt thätig sein soll, da ist der Jammer groß, denn das Kind weiß jetzt nichts mit sich anzufangen.

(Fortsetzung folgt)

**Mannigfaltiges.**

Auf der Flucht erschossen. Lyd, 13. April. 2 preussische Grenzbeamte hatten den Auftrage in der Nacht zum 7. d. Mis. an der russischen Grenze unweit des Dorfes Schwinen auf Schmuggler aufzupassen. An der bezeichneten Stelle, welche besonders von Schmugglern besucht wird, fasten die Beamten Posten und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Bald kam auch von der russischen Grenze her ein mit mehreren Personen besetzter Wagen und passirte die Grenze. Am die Beamten aus ihrem Versteck hervorkamen um dem Fuhrwerk „halt“ zu rufen, sprang ein Mann aus dem Wagen und suchte das Weite, einem nahen Walde zufliehend. Da er den Ruf des Grenzbeamten nicht Folge leistete, feuerte der Beamte auf den Fliehenden und traf diesen so unglücklich durch die Lunge, Magen und Leber, daß er zusammenfiel und in wenigen Augenblicken starb. Der Verunglückte war, dem „Sch.“ zufolge, der erst 19 Jahr alte Sohn eines russischen Bauern, welcher ohne Wissen seines Vaters mit mehreren anderen Personen sein Heim verlaten hatte und nach Amerika auswandern wollte. Man

gebende Vorträge angemeldet: Mehr Wärme, Ref. Lehrer Biederich Ottenjen. 2. Meine Schule sein mein, Ref. Lehrer Lorenzen-Gedernförde. 3. Die Verwerfung der Ritterischen Ideen im geographischen Unterricht, Ref. Lehrer Runge-Kiel. 4. Ist es zweckmäßig, die Zahl der gleichzeitig zur Verhandlung kommenden Unterrichtsfächer einzuschränken? Ref. Lehrer Möller-Hamburg.

**Aprenrade,** 22. April. Folgende Ratten-geschichte giebt der „N. A. A.“ zum Besten: Ein Gastwirth, auf dessen Hofraum Ratten ihr Unwesen treiben, hatte zum Fang derselben eine sogenannte Rattenscheere gestellt. Als er an das Fenster trat, um zuzusehen, ob noch kein Monsieur Langschwanz in die Scheere gegangen war, sah er, wie eine Ratte sich mühte, mit der Pote die Scheere unter eine in der Nähe etwas erhöhte Wassertronne zu schieben, was ihr nach mehreren vergeblichen Versuchen auch endlich gelang. Sie hatte dadurch erreicht, daß die Scheere nicht zu klappen konnte, wagte sich daher getrost auf die offene Scheere und verzehrte in aller Gemüthsruhe die dort angebrachte Lockspeise.

**Mön.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem benachbarten Tramm. Von der in Betrieb sich befindlichen Drehschraube löste sich auf bisher nicht geklärter Weise eine Schraube und dadurch einer der sogenannten Zinten. Der Regierer flog mit großer Kraft gegen den Kopf der bei dem Drehschraube beschäftigten Tagelöhnerin Frey und brachte dieser eine Verletzung an der Seite bei. Man zweifelt an dem Wiederaufkommen der bedauernswürthen Frau.

**Angeln,** 20. April. Mehrfach ist schon von der berichtet, daß in Nottfeld bei Süderbrarup ein großes Urnensfeld und in der Nähe, ungefähr 15 Schritte davon, Feuerstellen entdeckt worden sind. Die Letzteren, welche man mit den Leichenverbrennungen in Verbindung bringt, können vielleicht auch von Lager- oder Wohnstätten alter Zeit herrühren. Herr Jakobien-Nottfeld, der sich Mühe unterzieht, die Urnen auszugraben und vor der Zerstörung zu schützen, hat seine Arbeit auch reich belohnt gefunden, denn es sollen unter den Urnen Exemplare sein, die in unserer Provinz einzig in ihrer Art dastehen; besonders bemerkenswerth soll eine Urne mit eingeleger Arbeit sein. Sämmtliche Urnen und sonstige Gegenstände, die an das Tageslicht gefördert wurden, zeugen nicht von einem Barbarenvolk, sondern von einem Volk, das in der Cultur schon hoch gestanden; denn sämmtliche Zeichnungen, die an den Urnen sind von sicherer Hand ausgeführt, auch die Verzierungen an den Bronzegegenständen sind recht hübsch, hervorzuhelben ist, daß von Herrn Jakobien in einer Urne eine Haarlocke von rother Farbe gefunden worden ist.

**Kleine Mittheilungen.**

In Langensfelde brannte ein von drei Familien bewohntes Wohnhaus nieder. Drei Familien haben fast ihr gesamtes Mobiliar verloren, das Feuer soll auf dem Bodenraum entstanden sein.

Ein Landmann aus Halstenbel, der bei einem Hamburger Futterhändler den Dünger abholte, geriet in den Verdacht, dort öfter einen Sach-Paler mitgeben zu heißen. Vor einigen Tagen wurde der Verdächtige mit seinem Fuhrwerk in Langensfelde angehalten und man fand richtig unter dem Dünger einen Sach-Paler versteckt, den der Händler sein Eigenthum erkannte.

Bei dem Feuer in Bedden bei Binneberg verbrannten 6 Pferde, 10 Kühe und 92 Schafe; es wird Brandstiftung vermutet.

Die Arbeiterfrau Gredel aus Neumünster wurde von der Kieler Strafkammer wegen fahrlässiger Tödtung zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

**Das Märtyrertum der Angeregten.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Das Kind wird nur immer aufgeregter und wilder bis es endlich gegen Morgen in einen schwersten Schlaf versinkt, in welchem es sich mit glühenden Wächchen umherwirft und vom trampel, trampel, patsche, patsche, Wätter battelhusen, Dunnektion und verschieden reißenden Thieren des Bilderbuchs lallt und singt.

Und der nächste Tag bringt genau dasselbe, vielleicht mit Ausnahme der abendlichen Schaustellung. Aber auch diese wiederholt sich von Zeit zu Zeit, bis man es später für gut findet, das Kind überhaupt nicht früher zu Bett zu bringen, als die Erwachsenen die Ruhe suchen, und bis man ihm, wiederum etwas später, auch an Empfangsabenden ein für allemal seinen Aufenthalt im Besuchszimmer unter den Erwachsenen anweist. Zwischen seinem zweiten und dritten Jahre hat es sich denn auch glücklich an diese Lebensweise und an Minnas Klappern der Mühle schließlich gar nicht mehr wahnnimmt, so läßt der kleine Welt-bäcker das Klappern und Singen, fast ohne zugehen und nimmt auch die verschiedenen An-regungen und Abrihtungsversuche wie etwas Selbstverständliches hin. Aber nun kommt eine neue Schwierigkeit, ein neues Märtyr-

Anzeigen.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Tangstedt Dorf Band I - Blatt 1 Artikel 1 auf den Namen der Ehefrau Bertha Bentler, geb. Zahndt in Hamburg eingetragene, dazselbst belegene Grundstück am 20ten Juni 1893, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden. Das Grundstück ist mit 269,06 Tblr. Reinertrag und einer Fläche von 123,6546 Hektar zur Grundsteuer, mit 216 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchs, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erster übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorgeht, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Die Berechtigten, deren Anspruch unter Vorbehalt der Feststellung der Rangordnung mit einem anderen Ansprüche eingetragen ist, werden aufgefordert, bis zu derselben Zeit den für ihren Anspruch behaupteten Vorrang anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls derselbe, soweit er nicht aus dem Grundbuche hervorgeht, bei Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt werden wird.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23ten Juni 1893, Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Ahrensburg, den 10. April 1893. Königlich-Preussisches Amtsgericht. gez. Hellborn. Veröffentlicht: Richter, Gerichtsschreiber des Königlich-Preussischen Amtsgerichts. S. B.:

Delicatessen!

Hohen Schinken im Ausschnitt, Mettwurst, geräuch. u. gekocht Hummer, Kronen, Sardinen in Del, Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, fette, Heringe, Matjes, Schweizerkäse, echter, Holländer Rahmkäse, Holsteiner Käse ff., Burgkäse, Honig zc. zc.

empfehlen Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Zwei gebrauchte, gut erhaltene Ladenfenster, 1,52 Mtr. hoch und 1,10 Mtr. breit, sind billig zu verkaufen. Näh. in der Expedition d. Bl.

Callsens Specialität in Fußboden- und Bernstein-Lack. Niederlagen in Ahrensburg bei Aug. Prah und J. Möller.

Bergedorfer landwirthschaftliche Maschinen liefert zu Fabrikpreisen empfehlen Ahrensburg. E. Pahl.

Jeder Fremde unserer herrlichen Natur, jeder Fremde des Reisens und Wanderns sollte auf "Frisch auf" Allstirte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde mit dem Gratisbeiblatt "Die Heilquelle" bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, abonniren. Das sehr reichhaltige und hochinteressante Blatt, welches in Berlin am 1., 10. und 20. jeden Monats in feiner Ausstattung erscheint, kostet bei allen Postanstalten nur 1 M. 25 Pfg. vierteljährlich. Anzeigen von Bädern, Hotels, Restaurants, Reiseartikeln zc. haben den gewünschten Erfolg.

Mobilien-Transporte Verpackung, Aufbewahrung, Expedition. Heiner. Wachtmann & Co. M. d. Deutschen Möbel-Transport-Gesellschaft. Raboisen 74. Fernspr. 213 III. Hofen. Neufir. 69.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Sämmtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als: Bruchbänder, Frigatoren, Douchen, Milchpumpen, Nabelbinden, Gummi-, Gyps-, Leinen-, Planel- zc. zc. Binden, Glas- u. Gummi-Spritzen, Inhalations-Apparate, Eisbeutel, Verbandstoffe, Pinzel, Beifringe zc. zc.

Zur Anfertigung von Pferdegeschirren und Polster-Arbeiten sowie zur prompten Ausföhrung von Reparaturen empfiehlt sich L. Leonhard, Sattler u. Tapezier. Ahrensburg, am Rondeel.

Werner Müller, Fabrikation seiner Liqueure und Branntweine, Ahrensburg, Große Straße, empfiehlt: Rum per 1/4 Fl. 80 Pfg., M. 1.-, 1.50, 2.-. Cognac per 1/4 Fl. M. 1.-, 1.50, 2.-, 2.50, 4.-. Arrac per 1/4 Fl. 1.50 und 2.50. Punsch-Extract per 1/4 Fl. M. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50. Rothwein, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/4 Fl. 90 Pfg. Bordeauxwein per 1/4 Fl. 1.25 und 1.60 M. Madeira, Sherry, Porto, Malaga, Tokayer, in bester Waare, billigst.

Sammelhefte für die Bescheinigungen über die amtlichen Aufrechnungen der Alters- und Invaliditätsversicherungen a 25 Pf. sind vorrätzig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager empfiehlt: Kaiser-Käse, Neuschatteller Käse, Capern, Al in Gölée, Echter Schweizer Käse, Caviar, Berliner Fleisch-Käse, Berliner Fleisch-Wurst, Rauchfleisch, Hildesheimer gekochten Schinken, gekochte Wurst, Sardellen-Wurst, frische Eier.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers. Ruhmeshallen-Lotterie für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museums. grosse Ziehung am 17. u. 18. Mai 1893. 19376 Gewinne. 1 à 50 000, 1 à 20 000, 3 à 10 000, 3 à 6000, 3 à 5000, 15 à 3000, 15 à 2000, 15 à 1500, 30 à 1000, 30 à 800, 30 à 600 etc. im Gesamtwerthe von 600,000 Mark Original-Loose à 1 Mark - 11 Loose = 10 M., - Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken) Carl Heintze, General-Debit Berlin W., Unter den Linden 3. Loosversandtauf Wunsch auch unter Nachnahme.

Streichfertige wetterfeste Oelfarben, fertig zum Anstrich, in Patent-Büchsen von 1 Kilo und auch lose per Pfd. 40 Pfg. empfiehlt Ahrensburg. J. Möller.

H. Stamer, Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Bahnhof-Strasse, empfiehlt sich zur Anfertigung von Polster-Arbeiten aller Art.

Tafelglas und Glas-Dachpfannen en gros & en detail empfiehlt Ahrensburg, Hamburger Chauffee. Heiner. Au.

Heiner. Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug zu mäßigen Preisen.

Anfertigung nach Maß & Reparaturen schnell & billig.

STOLLWERCKSCHE CHOCOLADE & CACAO'S DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN. Stollwerck'sche Chocoladen. Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etiquette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Ein Cylinder und eine Näh-Maschine, (Wohler-Wilson-System), ist zu verkaufen bei Frau Hänsly, Ahrensburg, Neustrasse. Große Auswahl in Damen-Hüten, Knaben-Hüte von 80 Pfg. an E. Lange, Ahrensburg, Manhagener Allee.

Technicum Mittweida - Sachsen. Maschinen-Ingenieur-Schule Werkmeister-Schule. Vorunterricht frei.

Hamburger Futtermittelmarkt. G. & D. Lüders, Hamburg. Original-Bericht Bei dem fortwährenden trocknen Wetter hat der Abzug von Kraftfuttermitteln sich etwas gebessert; aber die Vorräthe sind so groß, daß gar keine Preisbesserung aufzukommen vermag. Tendenz: schwach. Weizenmehl No. 2, bis M. 5,75 pr. 50 Ko. ab Amsterd. und Antwerpen. Weizenmehl No. 2,75 bis M. 5,85 pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Weizenmehl No. 2,25 bis M. 6,00 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool. Gerodnete Getreideschlempe M. 5,20 bis M. 6,- pr. 50 Ko. ab Hamburg. Gerodnete Getreideschlempe M. - bis M. - pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Gerodnete Weizenmehl M. 4,50 bis M. 5,00 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Gerodnetes Weizenmehl M. 6,20 bis M. 8,- pr. 50 Ko. ab Hamburg. Baumwollsaatmehl M. 6,- bis M. 7,- pr. 50 Ko. ab Hamburg. Cocousaatmehl und Cocousaatmehl M. 6,50 bis M. 7,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Palmkernmehl M. 5,50 bis M. 5,90 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Napsmehl M. 5,85 bis M. 6,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Mais, verzollt, M. 5,80 bis M. 6,- pr. 50 Ko. ab Hamburg. Weizenkleie M. 3,80 bis M. 4,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Roggenkleie M. 3,80 bis M. 4,20 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Hamburg, den 23. April 1893. G. & D. Lüders.

Wochen-Bericht. Hamburg, 21. April. Notizung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preis pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten M. 94-96 2. Qualitäten M. 80-82 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Waare. fehlerhafte Hof-Schleswig. und Holst. Bauer- M. 80-82 Galtische und ähnliche M. 68-70 Finnländische M. 72-75 Amerikanische M. -

Verkehrsnachrichten. Hamburg, den 21. April. Weizen still. Angeboten 125-132 Pfd. Weizen zu M. 156-163, 127-132 Pfd. Weizenburger zu M. 152-163, 120-128 Pfd. Saaler zu M. 154-163, Aufschicker unverzollt zu M. 130-134. Roggen flau. - Holstein. und Mecklenburger 122-126 Pfd. 132-135 Mark. Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Weizen zu M. - - - - - Dänische zu M. - - - - - Holsteinsche und Mecklenburger zu M. 135-150, Deisterreinsche zu M. 160-165 Saale zu M. 195-205. Hafer still. Holsteiner zu M. 144-145 Mecklenburger zu M. 148-154, Aufschicker unverzollt zu M. - - - - - Buchweizen. Holsteiner zu M. 150-152. Unverzollt Französischer zu M. 118-120. Mais, unverzollt, Amerikaner zu M. 98 bis 100, Cinquantin zu M. 105-110 angeboten.

Witterungs-Beobachtungen. April. Barometer Stand in mm. Thermometer Stand Grad Reaum. Wind. 22. 9 U. N. 771 + 10 SW 23. 9 U. N. 771 + 10 SW Höchste Temperatur am 22. + 12 Gr. " " " 23. + 13 Gr.

Vakanzen. Lehrerstellen. Küster- und 1. Lehrerstelle in Sellenwatt. Schwant. Pensionsf. Dienst-Einkommen 2044 M., nach beabsichtigter Abtrennung der Küsterstelle 1713 M. 80 Pfg. Bewerber müssen auch der dänischen Sprache kundig sein. Bewerbungen bis 10. Mai an den Kreisinspizienten zu Lönbera. Lehrerstelle an der Mittel-Klasse in Oldenswort. Pensionsf. Dienst-Einkommen 1657 M. Bewerbungen bis 1. Mai an das Schulkollegium in Oldenswort. 2. Lehrerstelle in Reinsbüttel. Pensionsf. Dienst-Einkommen 1100 M. Bewerbungen an den Schulinspizienten zu Westb. W.